

Musik als Leidenschaft

von Jürg Moser (Text)

Die drei Schwestern Seraina (1991), Elina (1994) und Luana (1997) Grenacher sind in der Schweizer Gitarrenlandschaft zweifellos eine grosse Besonderheit.

Am letztjährigen EGTA-Wettbewerb gehörten alle drei zu den Gewinnerinnen. Auch am diesjährigen Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb sahten die Schwestern aus dem Aargauischen Riniken gross ab. Seraina gewann in ihrer Kategorie den ersten Preis, Elina und Luana belegten in ihren Kategorien jeweils den zweiten



Preis. Die hochbegabten jungen Musikerinnen standen in den vergangenen Jahren immer wieder zuoberst auf dem Treppchen, entweder Solo, im Duett oder im vergangenen Jahr auch als Trio Grenacher.

Nebst überragendem Talent gehört natürlich viel Freude am Musizieren und sehr viel Fleiss und Ausdauer dazu, um zu solchen Spitzenleistungen zu gelangen. Die Eltern sind selber keine Musiker, doch den Grundstein für die Liebe zur Musik legte ihre Mutter, indem sie ihren Töchtern jeweils ab dem Kindergarten einige Jahre Blockflö-

tenunterricht erteilt.

In der 3. Klasse begannen die Mädchen bei mir an der Musikschule Brugg Gitarre zu spielen. Die Arbeit mit solchen Schülerinnen war und ist natürlich etwas ganz besonders Schönes, Spannendes und Befriedigendes. Ich denke, dass vieles optimal zusammengepasst hat. Das Talent und die Motivation der Mädchen fanden an der Musikschule Brugg einen idealen Nährboden. Mit ihnen wuchsen hier weitere hervorragende Nachwuchsgitarristen heran, ua. Pascal Ganz, Pascal Ammann, Marco Lava, Céline Karch. Im gegenseitigen Austausch und Zusammenspiel fand und findet eine ständige Herausforderung und Bereicherung statt.

Mittlerweile besucht nur noch Luana bei mir an der Musikschule Brugg den Gitarrenunterricht. Elina hat im Frühling die Aufnahmeprüfung als Jungstudierende an die



ZHdK bestanden und ist ihrer Schwester Seraina gefolgt, welche bei Prof. Jury Clormann studiert. Wie Seraina besucht auch Elina das Kunst und Sportgymnasium Rämibühl in Zürich, wo sie das ideale Umfeld für ihre Weiterentwicklung vorfinden.

Die Schwestern sind nicht nur musikalisch,

sondern auch sportlich. Luana ist Mitglied einer Leichtathletik-Riege, Snowboarden und Wandern sind weitere Hobbys von ihr. Elina mag vor allem Aerobic und Schwimmen. Seraina leitet eine Sportriege, mag Snowboarden und Leichtathletik. Zudem liest und kocht die junge Frau gut und gerne.

Die Berufswünsche sind für Seraina und Elina klar. Elina schwebt eine internationale Konzerttätigkeit vor und sie möchte einmal an einer Hochschule lehren. Auch Seraina will dereinst unterrichten und Konzerte geben. Für Luana ist im Moment noch alles offen.

Ein nächstes grosses Ziel ist für die drei Schwestern der nächste Schweizerische Jugendmusikwettbewerb, wo Gitarrenduo und Kammermusik angesagt ist. Luana wird mit Stephanie Lüthi aus Winterthur daran teilnehmen. Seraina wird gleich in

zwei Duos mitwirken. Mit Pascal Ammann, auch er am K+S-Gymnasium und Student bei Prof. Jury Clormann. und mit ihrer Schwester Elina.

Und sozusagen als Krönung werden sie auch als Trio am SJMW teilnehmen.

Jürg Moser, Herbst 2009

Video

Grenacher Trio spielt
«Bohemian Rhapsody»

www.egta.ch/grenacher.htm

Interview mit Jürg Moser

EGTA: Jürg Moser, deine SchülerInnen haben an mehreren Wettbewerben mit grossem Erfolg teilgenommen. Wie bereitest du deine Leute speziell für einen Wettbewerb vor?

Jürg Moser: Wir beginnen oft recht früh mit dem Erarbeiten der gewählten Literatur. So entsteht kein Stress und Programmänderungen sind immer noch möglich. Das Spielen vor Publikum, zuerst vor der eigenen Familie, dann im Rahmen der Wettbewerbsvorbereitungskonzerte der Musikschule Brugg, machen die SchülerInnen mit ihrem Repertoire in der Vorspielsituation vertraut.

Wie motivierst du grundsätzlich deine SchülerInnen?

Wenn ich so an die "handelsüblichen Rezepte" denke, muss ich wohl sagen: überhaupt nicht. Die Motivation muss meiner Meinung nach von innen heraus kommen. Diese Motivation ist in der Regel bei den SchülerInnen zu Beginn immer da. Sonst würden sie ja kaum den Entscheid gefällt haben, sich für den Instrumentalunterricht anzumelden. Mir geht es dann darum, diese Eigenmotivation aufrecht zu erhalten. Ein passendes Umfeld (Familie, Schule...) ist dafür aber auch von grosser Wichtigkeit.

Mit dem Erziehen zu Selbständigkeit und Effizienz beim Lernen zu Hause machen die meisten SchülerInnen von Anfang an gute Fortschritte. Diese Fortschritte sind meines Erachtens das Wichtigste für den Erhalt der Eigenmotivation.

Dazu kommen die Angebote für Zusammenspiel und Auftritte. An der

Musikschule Brugg gibt es das Guitar-SoundOrchestra (GSO) mit knapp 30 SchülerInnen im Alter von 9 bis 17 Jahren, also vom Anfänger mit 1 Jahr Unterricht bis hin zu Jungstudierenden. Diejenigen Schülerinnen, welche gerne auftreten, kommen so zu regelmässigen Auftritten von Solo bis GSO im Rahmen der Musikschule Brugg.

Was machst du im ersten Unterrichtsjahr, welche Lehrmittel verwendest du?

Technische Basics nehmen rund die Hälfte der Unterrichtszeit ein. Die andere Hälfte ist die Arbeit an der Literatur, wobei es da vor allem um Lerntechnik geht. Das Erlernen des Instrumentes geschieht bei mir nicht im Unterricht. Dafür sind die Unterrichtszeiten ja meistens zu kurz. Ich versuche den SchülerInnen dasjenige beizubringen, welches ihnen zu Hause ein erfolgreiches Erlernen des Instrumentes ermöglicht.

Das Lernmittel, welches ich verwende ist Fast Track Band 1 (Hal Leonard). Später kommt Musik für Gitarre von Wulf Grossmann (Eigenvertrieb) dazu. Mein Aufbau ist wohl eher traditionell. Zuerst kommt meistens der Daumenanschlag, dann folgt i und m Apoyando. Diesem schliesse ich das zweistimmige Spiel mit leeren Bässen an. Die Tirando-Technik kommt bei mir sehr spät dran. Ich bin der Meinung, dass zuerst die linke Hand ohne unnötigen Kraftaufwand agieren können muss, bevor ein lockeres Tirando-Spiel möglich ist.

Ist deiner Meinung nach ein Wettbewerb generell von pädagogischem Nutzen, auch für durchschnittliche

SchülerInnen?

Indirekt kann das durchaus sein. Die WettbewerbspreisträgerInnen sind mit ihrem fortgeschrittenen Spiel oft Vorbilder für die Jüngeren. SchülerInnen, welche nicht unbedingt in der Lage sind, solistisch aufzutreten erhalten im Zusammenspiel mit den Spitzenleuten musikalisch interessante Auftrittsmöglichkeiten.

Ich meine, dass für das Entsenden von SchülerInnen an Wettbewerbe ganz viel Sorgfalt aufgewendet werden soll und nur diejenigen gehen sollen, die dies von sich aus wollen und suchen. Ein Entsenden an einen Wettbewerb im Sinne eines Motivationsschubes funktioniert meines Erachtens nicht und führt zu Frustration.

Ich erlebe es immer wieder, dass SchülerInnen von ihren Lehrpersonen an Wettbewerbe geschickt werden, die dort (noch) nichts zu suchen haben. Das ist für mich pädagogisch etwas vom Schlimmsten.

Wie müsste ein Wettbewerb optimal strukturiert sein?

Das gibt es wohl nicht. Jeder Wettbewerb hat in seiner Struktur Vorteile und Nachteile. Als TeilnehmerIn muss man sich im Vorfeld damit befassen und dann die Gegebenheiten akzeptieren wie sie sind. Wenn man das nicht kann, soll man lieber die Finger von Wettbewerben lassen.

Dasselbe gilt für die Akzeptanz der Jurybewertung. Es gibt bei einem Wettbewerb zwangsläufig, wie ja eigentlich überall, Unterschiede in der Fremdeinschätzung und in der Selbstwahrnehmung. In der Regel ist die Fremdeinschätzung die bessere und die am Wettbewerb teilnehmenden Lehrpersonen und SchülerInnen können / könnten davon nur profitieren.

Was sind deiner Meinung nach die Hauptschwierigkeiten beim Gitarrenspiel, was sind die grossen Stärken der Gitarre?

Schwierigkeiten gibt es aus meiner Sicht nicht, wenn der Aufbau sehr sorgfältig erfolgt, wenn die dazu benötigte Zeit im Unterricht zur Verfügung steht und wenn beim Lernen zu Hause genug und richtig gearbeitet wird. Oder anders formuliert: Die Hauptschwierigkeit ist die, das eben Festgehaltene umzusetzen. Wobei dies natürlich für alle Instrumente gilt.

Bei der Gitarre ist sicher die Genauigkeit der Bewegungen eine besondere Herausforderung, ebenso die rhythmische Präzision. Das akustische und visuelle Vorstellungsvermögen ist für ein sicheres Musizieren auf der Gitarre unabdingbar.

Die Stärken der Gitarre?

Die grösste stilistische und klangliche Vielseitigkeit in der Instrumentenwelt: "Von der Intimität der klassischen Gitarre bis zur brachialen Gewalt des 200Watt-Marshallstacks".

Was für Pläne hast du?

Zuerst einmal den einen oder anderen Ferientag geniessen können. Dann natürlich weiterhin eine vielfältige und spannende Unterrichtstätigkeit mit meinen SchülerInnen. Als musikalisch-pädagogischer Leiter der Musikschule Brugg ist es mir sehr wichtig, den innovative Auftritt der Musikschule Brugg weiter zu verfolgen und zu festigen.

Vielen Dank, Jürg Moser, für deine Ausführungen!

J.H.